



«Kunst im Dunkeln» erhält einen Platz bei Bad Ragartz

Das Dunkelzelt von Obvita, der Nachfolgeorganisation des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins, hat von Esther und Rolf Hohmeister an der Triennale Bad Ragartz Gastrecht erhalten. Das Zelt mitten im Dorf steht allen Interessierten bis am 4. November für einen aufschlussreichen Rundgang offen.

von Denise Alig

Esther Hohmeister, Mario Campigotto, Milan Spacek und Gil Topaz – so heissen die Künstlerinnen und Künstler, deren Werke zurzeit im Dunkelzelt von Obvita mitten in Bad Ragatz zu ertasten sind (siehe auch Ausgabe vom Montag). Die übliche Herangehensweise an ein Kunstwerk, nämlich jene mit den Augen, bleibt den Besucherinnen und Besuchern dieses Mal verwehrt, ist es im Dunkelzelt doch naturgemäss nichts als schwarz.

Erlebnis mitten im Dorf

Was es heisst, nicht-sehend an eine Skulpturen-Ausstellung zu gehen, haben die Besucherinnen und Besucher der gestrigen Eröffnung des Exponats «Kunst im Dunkeln» beim Rathaus in Bad Ragatz am eigenen Leib erfahren. Sie haben sich zusammen mit Esther und Rolf Hohmeister, den Initianten und Organisatoren von Bad Ragartz, sowie Manfred Naef, Geschäftsleiter von Obvita mit Sitz in St. Gallen, und Katrin Murezzan, Fachfrau Kommunikation von Obvita, auf den Gang durch die Dunkelheit gemacht. Auch Gemeindepräsident Daniel Bühler wollte selber erfahren, wie sich ein Gang durch die Nacht anfühlt.

Man kann um Hilfe rufen

Alle sind sie heilfroh um die beiden Guides, welche sie am Eingang des Zeltes empfangen, ihre Hand nehmen und diese an ein Führungsseil legen. An diesem können sich die Gäste während des Rundgangs festhalten. Als Guides fungieren zwei sehbehinderte Frauen. «Wenn sich jemand in der Dunkelheit unwohl fühlt, soll er es sofort sagen», sagt eine der Frauen gleich zu Beginn der Tour mit ruhiger Stimme. Niemand meldet sich. Doch man ist schon froh zu wissen, dass man die Möglichkeit hätte, Hilfe anzufordern.

Am Ende wartet die Schnecke

Es geht weiter durch die Nacht. Mit einer Hand am Seil tastet man sich behutsam vor. Plötzlich wird man jäh gestoppt von einem Gegenstand unbekannter Art. «Das muss die erste Skulptur sein», merkt man dann. Mit beiden Händen nimmt man das Gebilde in die Hand, rrätselt über Grösse, Form und Material. Mit der Zeit wird man etwas sicherer auf den Beinen und doch – eigentlich wartet man auf nichts anderes, als endlich wieder zu sehen. Die letzte Skulptur beschert einem schliesslich eine – gleichsam erlösende – Begegnung mit einer alten Bekannten. Es ist die Bad-Ragartz-

«Das Projekt 'Kunst im Dunkeln' gibt den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, Kunst anders zu erleben.»

Manfred Naef

Geschäftsleiter Obvita

Schnecke, das berühmte Maskottchen der Triennale.

«Kunst anders erleben»

Sowohl Rolf Hohmeister, als auch Manfred Naef, Katrin Murezzan und der mit einem ernsthaften Augenleiden kämpfende deutsche Künstler Gil Topaz betonten gestern, dass Kunst für Nicht-Sehende eine ebenso grosse Bedeutung habe wie für Sehende. Oder wie sich Naef ausdrückte: «Das Projekt 'Kunst im Dunkeln' gibt den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, Kunst anders zu erleben.»

Das Dunkelzelt ist bis am 4. November täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.



Wichtiges interdisziplinäres Projekt: Rolf Hohmeister (mit Programmheft) begrüsst die Guides von Obvita und die Besucherinnen und Besucher des Dunkelzelts beim Rathaus Bad Ragaz.

Bild Denise Alig



Vier Fragen an ...

Katrin Murezzan



Sprecherin
Obvita,
St. Gallen

1 Weshalb gastiert Obvita mit dem Dunkelzelt in diesem Jahr ausgerechnet in Bad Ragaz? Wir sind mit dem Dunkelzelt seit zwei Jahren auf Tournee. Weil in Bad Ragaz heuer wieder eine Triennale stattfindet und ich das Ehepaar Hohmeister kenne, habe ich Esther und Rolf angefragt, ob sich unser Dunkelzelt mit Bad Ragartz verbinden liesse. Sie waren ausser-

ordentlich offen für diese Idee. Daraus entstand das Projekt «Kunst im Dunkeln».

2 Was macht das Projekt «Kunst im Dunkeln» Ihrer Organisation so speziell? Dass alle Interessierten in unserem Dunkelzelt fünf Skulpturen ertasten können. Menschen, die sehen können, erfahren dabei, wie es ist blind zu sein. Gleichzeitig können sie Kunst einmal mit anderen Sinnen wahrnehmen als mit den Augen.

3 Und, wenn jemand im Zelt Angst bekommt? In der Mitte des Zeltes hat es eine Notfallsäule, an der man Licht machen kann.

4 Wie haben Sie selber den Gang durchs Dunkelzelt erlebt? Ich habe mich gefühlt, wie wenn ich den Boden unter den Füssen verloren hätte. Es war, wie wenn ich ziellos im Weltall herum-schweben würde.

Die Fragen stellte Denise Alig.